

In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei E. S. Alrich & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei A. Streiland,
in Mezeritz bei Ph. Matthias,
in Breschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einnundneunzigster

Jahrgang.

In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei E. S. Baube & Co.,
Haaftenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 107.

Das Abonnement auf diese Zeitung beträgt drei Mark
vierteljährlich für die Stadt
Posen 4/5 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 25 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten bei sich.
Sagen Reiches an.

Dienstag, 12. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaltene Zeile oder deren
Raum, Neufamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Amtliches.

Berlin, 11. Febr. Der König hat dem Seminar-Direktor Alexius
Dörmich zu Homberg im Regierungsbezirk Kassel bei seinem Ausscheiden
aus dem Amte den Charakter als Schulkath mit dem Range eines
Rathes vierter Klasse verliehen.

Die Ernennung des ordentlichen Lehrers Paul Scheller am
Lyceum I zu Hannover zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist ge-
nehmigt worden.

Die Wahl des bisherigen Dirigenten der zweiten höheren Bürger-
schule zu Hannover, Dr. Friedrich Rosenthal, zum Rektor dieser Schule
ist bestätigt worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung.

Berlin, 11. Februar. Am Ministertische: v. Puttkamer,
v. Götter, Dr. Friedberg, v. Scholz, Lucius.

Präsident v. Röllner eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.
Das Haus setzt die zweite Beratung des Kultusetats
(Extraordinarium) fort.

Tit. 36 (Neubau eines Gymnasiums zu Frankfurt a. M., 1. Rate
200 000 M.) empfiehlt

Berichterstatter Abg. Dr. Samacher zu bewilligen, mit dem
Hinweise, daß die Stadtgemeinde Frankfurt a. M. bereits eine Schul-
denlast von 134 Millionen Mark habe und eine neue Schuld von
10 Millionen Mark einzugeben vor habe. Es sei daher nicht zulässig
die Errichtung dieses Gymnasiums der Stadt zu überlassen. Auch
seien von der Staatsregierung bereits vielfach größeren Städten Gym-
nasien aus Staatsmitteln zugesandt, so daß es eine Pflicht der Ge-
rechtigkeit sei, auch die geforderte Summe für dieses Gymnasium, das
in hohem Maße den zahlreichen Staatsbeamten Frankfurts zu Gute
kommen werde, zu bewilligen.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) will den Titel nur bewilligen, wenn
das Gymnasium einen konfessionell katholischen Charakter erhält, wor-
aus die katholische Gemeinde Frankfurt a. M. ein altes Recht habe.
Dieses Recht datire seit der Uebernahme einer Schule durch die Stadt;
die katholische Gemeinde habe zwar einen wegen Erfüllung ihrer recht-
lichen Forderung angefertigten Proseß verloren, der Richter habe jedoch
ausdrücklich anerkannt, daß er allein die privatrechtlichen Ansprüche der
katholischen Gemeinde, nicht aber die für das öffentliche Recht in Be-
tracht kommenden Momente berücksichtigt habe. — Nach Errichtung
dieses Gymnasiums werde für lange Zeit kein Bedürfnis nach einem
weiteren Gymnasium eintreten. Die Katholiken müßten deshalb als
Kompensationsobjekt hierfür die Bitte stellen, daß dieses Gymnasium
zu einem katholischen gemacht werde. (Beifall im Centrum.)

Geb. Rath Bohz: Die Regierung erklärt, daß sie die Selekt-
schule in der Weise, wie sie in Frankfurt a. M. besteht, aufrecht er-
halten wird und daß das neue Staatsgymnasium paritätisch eingerichtet
werden soll. Wenn es der katholischen Gemeinde gelingen sollte, ein
öffentliches Recht für die Umgestaltung der Selekt-Schule in eine ka-
tholische Schule nachzuweisen, so wird die Staatsregierung dieser An-
gelegenheit näher treten.

Abg. v. Cynern: Ich will nur kurz hier betonen, daß Frank-
furt a. M. jedenfalls eher zur Errichtung neuer Schulen auf eigene
Kosten fähig ist, als zahlreiche andere Städte.

Abg. Flinck: Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen,
will ich daran erinnern, daß in der Frankfurter Schulverwaltung die
katholische Gemeinde genügend vertreten ist.

Der Titel wird bewilligt.
Bei Tit. 51 (Zur Vermehrung der Sammlungen der
Königl. Museen in Berlin 200 000 M.) empfiehlt

Berichterstatter Abg. Dr. Wichow Namens der Kommission die
Bewilligung. Die Regierung habe in der Kommission die Gründe mit-
geteilt, aus denen die Einläufe klassischer Gemälde sich nötig machten.
Der Zweifel der Kommission, ob es nicht besser sei, diese Summe im
Interesse der neueren Kunst zu verwenden, statt wesentlich für Anläufe
klassischer Kunstwerke, ist durch die Erwägung geboben worden, daß
jede Malerschule auf das Studium der Alten begründet ist. Auch die
Rektion von Düsseldorf giebt gerade diesem Gedanken Ausdruck. Da
die Notwendigkeit der Komplettierung der Sammlungen anerkannt ist
und was jetzt veräußert wird, in Zukunft nur schwer, wenn überhaupt
nachgeholt werden kann, empfiehlt die Kommission die Bewilligung.

Abg. Dr. Reichensperger (Köln): Nicht allein das Centrum
hat sich in der ersten Beratung des Kultusetats gegen diese Titel
ausgesprochen, sondern gerade Redner der Rechten, die Herren Win-
nigrode, v. Redlich u. f. w., und auch von der Linken Abg. Büchtemann.
Hoffentlich wird man uns nicht Staatsfeindlichkeit vorwerfen, wenn
wir gegen den Titel stimmen, denn wir haben uns doch mit der
großen Vermehrung des Etats in den anderen Titeln einverstanden
erklärt. Es sind rein sachliche Bedenken, die wir gegen die Zweimil-
lionen-Forderung geltend machen. Noch so viele Forderungen sind doch gerade
im Kultusetat zu erfüllen, so viele Pensions- und Gehaltserhöhungs-
Bedürfnisse, die von allen Seiten des Hauses als dringend bezeichnet
werden, müssen erst befriedigt werden, bevor man mit der Bewilligung
dieses Titels einverstanden sein kann. Man weiß immer auf andere
Länder hin, aber ganz mit Unrecht. Es besteht doch ein wesent-
licher Unterschied zwischen Deutschland und a. B. Frankreich. Dieses
hat nur Paris, in Deutschland aber machen ein halbes Duzend
Städte mit brillanten Kunstsammlungen die künstlerischen Ehren
Deutschlands. (Beifall im Centrum.) Der Berichterstatter hat von
dem Vortheil der klassischen Kunst für die Erziehung der neuen
Malerschulen gesprochen. Nun, Berlin hat zahlreiche klassische
Bilderschätze — aber hört man denn etwas von Bildern ersten
Ranges, die von Berliner Malern geschaffen sind? (Sehr richtig!
im Centrum.) Der große Berliner Meister Menzel ist kein Schüler
der Italiener, noch der Niederländer zc. — er ist selbständig Menzel.
Da hatten neulich die Impressionisten, die französischen Realisten,
hier ausgestellt, jetzt wird ein Russe ausgestellt (Rufe: „ein Ungar“)
das kommt auf Eins hinaus (Heiterkeit), aber von bedeutenden Ber-
liner Bildern hat man nichts gehört. Als die Niederländische
Schule in höchster Blüthe stand, gab es in den Niederlanden gar
kein Museum. Wie wenig erziehlisch die Kunst in Berlin gewirkt hat,
zeigt doch auch das kleine Büchlein, das neulich über die Berliner
Kunstkritik erschienen ist und in dem Duidam die völlig einander

widersprechenden kritischen Urtheile zusammengestellt hat. Die er-
ziehliche Wirkung der Kunst, von der der Berichterstatter gesprochen,
hat also für die Berliner Kunstkritiker sich nicht sonderlich wirksam
gezeigt. Der Anlauf von ein paar theuren Bildern kann doch für
Berlin keine neue künstlerische Aera herbeiführen; außerdem kann man
über den Kunstwerth der in den letzten Jahren angekauften theuren
Bilder sehr zweifelhaft sein. Solch großen Ausgaben gegenüber sollte
man doch der Noth gedenken, so besonders des Nothstandes in der
Eifel! Thut man's nicht, so darf man sich nicht wundern, wenn es
bei Anlauf von theuren Bildern wieder heißt: „Ihr geht ja nett um
mit unseren Staatsgeldern!“ (Beifall im Centrum.)

Abg. Goldschmidt: Die Erwerbungen für die Berliner Mu-
seen sind nicht allein für Berlin, sondern für ganz Deutschland von
Wichtigkeit. Die dem Titel beigegebenen Erläuterungen sprechen dies
deutlich genug aus. Wir stehen noch weit zurück gegen die Samm-
lungen in den Hauptstädten des Auslandes und selbst die Sammlungen
in den Hauptstädten vieler Länder Deutschlands gleichzukommen, fällt
uns schwer. Wir müssen deshalb diesen Titel bewilligen, und zwar
um so mehr, als die Konkurrenz Amerikas in den Ankäufen von Kunst-
werken von Jahr zu Jahr mächtiger auftritt. — Die Vermehrung be-
sonders der kunstgemäßen Sammlungen ist von großem Einflusse
auf die Handwerker, und dadurch, daß unsere Kunstschulen zum größeren
Theile von Schülern aus der Provinz besucht werden, wirken unsere
Kunstschulen und unsere Kunstsammlungen fruchtbar nicht nur für
Berlin, sondern gleichzeitig auch für die Provinzen.

Geb.-Rath Schöne: Die Regierung ist sich bewußt gewesen, daß
diese Forderung nicht ohne Weiteres genehmigt werden würde. Aber
die Regierung ist andererseits auch der Meinung, daß sie die Ver-
antwortung zu tragen hat nicht nur für das, was sie thut, sondern
auch für das, was sie unterläßt. Sie geht von der Voraussetzung
aus, daß die Kunst eine große Kulturmission hat, und sie denkt nicht,
wie Abg. Dr. Reichensperger gering von der erziehlischen Kraft der
Kunst. Die großen Sammlungen sind aus Privatbesitz in den Besitz
des Staates übergegangen und der Staat hat damit die Verpflichtung
übernommen, für diese Sammlungen zu sorgen. Auch für die Ausbildung
der Künstler haben sich neue Formen gebildet und damit müssen wir
rechnen. Es ist durchaus notwendig, sich in Kontakt zu erhalten mit
dem Größten, was die Kunst der Vergangenheit hervorgebracht hat.
Denn auch in der Kunst steht doch Jeder auf den Schultern der Vor-
gänger. Doch auch der geistige Nutzen solcher Sammlungen ist ein
bedeutender. Ueberall sehen wir das große Laienpublikum mit Ehr-
furcht vor den großen Werken der Kunst stehen; wir müssen dafür
sorgen, daß die Reime des Edlen und Guten, die in solchen Momenten
in die Seele der Beschauer gelegt werden und dann reiche sittliche
Früchte tragen, noch vermehrt werden. Auch das Kunstgewerbe kann
nicht gedeihen ohne Einwirkung der hohen Kunst. Die Höhe, die die fran-
zösische Kunstindustrie inne hat, konnte sie nur gewinnen durch ihren
innigen Kontakt mit der Kunst. Ich bitte Sie aus all diesen Gründen
dringend, daß dieses hohe Haus der Regierung die Möglichkeit ge-
nährt, durchzuführen, was sie im Interesse der Kunst für notwendig
erachtet. (Beifall links.)

Abg. Bachem: So lange noch in weiten Landstrichen die Be-
völkerung am Hungertuche nagt, so lange kann die Volkserziehung
dieser zwei Millionen nicht bewilligen. (Beifall im Centrum.) Ich muß
mich gegen diesen Titel aber auch deshalb aussprechen, weil damit die
Zentralisation in Berlin noch vermehrt werden würde. Wenn einmal den
Provinzen das Bewußtsein kommt, in welchem Maße sie Berlin tribut-
pflichtig sind, dann wird ein großer Protest erfolgen. Alles was in
anderen Städten aus städtischen Mitteln bestritten wird, geschieht in
Berlin aus Staatsmitteln. Von der im Extraordinarium geforderten
Summe kommt wieder mehr als die Hälfte auf Berlin. In allen
Beziehungen macht sich beständig die Bevorzugung Berlins von anderen
Städten bemerkbar. Für die Beamten ist hier der Wohnungsgelddruck
um ein Drittel höher als in anderen Städten, trotzdem in den weniger
großen Städten die Lebensmittel theurer sind als in Berlin. (Sehr
wahr! im Centrum.) Die Offiziere können in der Berliner Thier-
ärztschule wochenlang ihre Pferde gratis füttern lassen. (Heiterkeit.)
Berlin nimmt eben in allen Beziehungen eine Ausnahmestellung ein
und dabei finden gerade in Berlin die Ausbildungen von Paris ihren
Niederschlag und werden gerade durch Berlin in die Provinzen über-
geführt. Wollen Sie dies noch mehr unterstützen? Ist denn die
geistige und moralische Atmosphäre von Berlin heute noch überhaupt
eine gesunde? Doch keineswegs. Wenn wir im Centrum uns gegen
diesen Titel aussprechen, so thun wir es doch wahrlich nicht aus man-
gelmäßigem Interesse für die Kunst, denn wir haben in unserem Rhein-
lande gerade den Quell und den Ursprung der höchsten deutschen
Kunst. Aber wir treten dagegen auf, weil wir verlangen, daß Auf-
wendungen für Berlin aus dem staatlichen Säckel in richtigem Ver-
hältnis stehen sollen zu den dem ganzen Lande zu Gute kommenden
Ausgaben. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Minister von Götter: In der Kunstverwaltung besteht durch-
aus nicht das Bestreben, die Provinzen zu Gunsten Berlins irgend zu
vernachlässigen und diesem eine Stellung zu geben, die über seine Be-
rechtigung hinaus geht. Ich habe neulich, als es sich um Konservierung
von Alterthümern handelte, darauf hingewiesen, daß von den dazu
bewilligten Mitteln die Provinzen alles, Berlin nichts erhalten hat.
Was die Verwendung der in den letzten 3 Jahren zur Förderung der
Kunst ausgeworfenen Summen betrifft, so ist von den 3 Millionen
Mark nur ein Drittel der Nationalgalerie zugeführt, und der Rest zur
Gebung der monumentalen Plastik und Malerei verwendet. Es wur-
den ausgegeben 150 000 Mark für Entwürfe bei Preisausreibungen und
Konkurrenzen. Dabei hat Berlin nur 167 000 Mark erhalten und
meist nur für Ausführung von Porträts und Porträtbüsten. Weit-
aus das Meiste hat die Rheinprovinz erhalten, nämlich 237 000 Mark,
Hannover 197 000 M. und so allmählich abnehmend bis 7000 M. für
Bommern. In der Rheinprovinz ist namentlich auch sehr viel für die
Vermehrung von Gemälden und Statuen gethan, deren größter Theil
nach Düsseldorf ging. Ich erwähne nur die Ausmalung der Gemälde-
galerie daselbst, die noch ungefähr 200 000 Mark verlangen wird, und
das größte malerische Werk ist, das in Preußen von einer Kunst-
verwaltung ausgeführt wurde. Die Absicht bei diesem Gemälde war
zudem, nicht allein großen Künstlern diese Arbeit zu übertragen, son-
dern der Düsseldorfer Akademie Gelegenheit zu geben, eine große Schü-
lerzahl herbeizuziehen. Ferner erinnere ich an den Schwurgerichtssaal
in Elberfeld, die Aula des Gymnasiums in Mörs, die Kunstbe-
maler in Koblenz, Saarbrücken, das Goslärer Kaiserhaus in der Provinz
Hannover. Den Eindruck der Gemälde in Insterburg und Königsberg
kennen Sie ja. So ist Alles, was Großes aus diesem Fonds geleistet

ist, den Provinzen zu Gute gekommen, und Berlin hat wohl ein Recht,
sich bitter zu beklagen. Ich bin daher auch der Neuerrichtung von
Kunsthallen entgegengetreten, so lange Berlin nicht mit einer Muster-
anstalt versehen ist. In Düsseldorf ist bereits eine Anstalt vorhanden,
die Königsberger Kunsthalle ist bald vollendet, und auch Kassel und
Breslau sollen thunlichst unterstützt werden; weiter aber gebe ich nicht,
bevor nicht für Berlin mehr geschehen ist. Es giebt keinen Staat, in
dem wie in Preußen eine solche Dezentralisation der Kunstanstalten
vorhanden ist, wenn man auch ihre Nothwendigkeit nicht ganz abstreit-
ten kann. Ich weiß wohl, was Berlin gebührt, ich weiß aber auch sehr
wohl, was es heißt, einem Volke Gelegenheit zu geben, sich mit den
großen Ideen der Schönheit vertraut zu machen (Beifall!)

Abg. v. Schütz-Steinfirk (Konser.): Nachdem durch die
großen Ereignisse Preußen die Führerschaft in Deutschland übernom-
men hat, halte ich es doch für durchaus geziemend, auch die Kunst vor
allem in der Reichshauptstadt zu pflegen. Es handelt sich hierbei ja
nicht um die Stadt Berlin, sondern um die Hauptstadt des deutschen
Reiches. Die Hoffnung, daß nach der Herstellung der nationalen Ein-
heit auch bei uns, wie es in anderen Staaten der Fall war, ein Auf-
schwung in der Kunst eintreten würde, daß sich allerdings nicht erfüllt,
da zunächst die Lösung materieller Anforderungen in den Vordergrund
trat (Sehr richtig! rechts). Diese ist nun theilweise gelungen und da
gilt es denn jetzt, auch die Kunst zu pflegen. Für die geforderte
Summe sollen nur Gemälde ersten und zweiten Ranges angeschafft
werden und zwar historischen, landschaftlichen und religiösen Genres.
Diese werden gewiß der Aufgabe der Kunst gerecht werden. Das Volk
ästhetisch zu erziehen und in ihm den Sinn für das Schöne auszubilden.
Indem so die hohe Kunst auch auf das Kunstgewerbe zurück wirkt, ist
sie von einschneidender Bedeutung. Allerdings handelt es sich dabei
darum, daß man nicht nur für die Nationalgalerie Sorge, sondern auch
mit der Herstellung monumentaler Bauten vorgehe. Wann soll denn
überhaupt einmal die Zeit kommen, in der Sie Ihre idealen Ziele er-
reichen werden? Wenn es Ihnen damit Ernst ist, so bitte ich Sie
dringend, diese 2 Millionen zu diesen idealen Zwecken zu bewilligen
(Beifall rechts).

Abg. Dr. Windthorst: Ich bin ein warmer Freund der
Kunst, aber unter den gegenwärtigen so vielfach drückenden und für
weite Schichten des Volkes schmerzlichen Verhältnissen, ist es mir trotz-
dem nicht möglich, für eine so enorme Summe zu stimmen. Ich
glaube vielmehr, wir müssen alle Mittel, die wir flüssig machen kön-
nen, zunächst verwenden, um die tiefen Schäden im Lande zu besei-
tigen (Sehr richtig! im Centrum). So lange ich die emeritirten
Lehrer dabei sehe, solange ich die Witwen der Lehrer in Noth, die
Gemeinden unter den Kommunalanlasten untergehen sehe und stets neue
Steuerprojekte auftauchen, kann ich solchen Ausgaben nicht zustimmen.
Ich könnte mich ja vor den armen Wählern meines Bezirks nicht
sehen lassen (Heiterkeit links), wenn ich sagen wollte, ich habe 2 Mil-
lionen Mark zum Ankauf von Gemälden bewilligt (Heiterkeit links), von
Gemälden, welche die große Mehrzahl jener niemals sehen werden.
Wenn Sie jetzt mit diesen Summen so freigiebig sind, gut. Aber
wenn man nächstens von mir neue Steuern verlangt, werde ich sagen,
so lange die Steuern in solcher Weise verwendet werden, kann ich sie
nicht billigen. — Die Herren sagen nun, es sind die Gemälde
notwendig für das Kunstgewerbe. Aber es handelt sich um Ge-
mälde, die wir gar nicht kennen. Der Vorredner sprach zwar von
Gemälden ersten Ranges, ich weiß aber nicht, wo diese Gemälde
sind, die gekauft werden sollen. Ich bin nicht gewillt, die
Kasse im Sack zu laufen. (Heiterkeit.) Der Herr Minister, der ja
das lebhafteste Interesse für die Kunst hat, würde es mir dann
gewiß nicht übel nehmen, wenn ich ihn erst um eine Probe bäte.
Also 2 Millionen Mark für unbekannte Gemälde, von denen der
Herr Vorredner behauptet, sie seien ersten Ranges. (Heiterkeit.) Er
sagt das, ohne sie gesehen zu haben. (Heiterkeit, Rufe rechts: er hofft
es!) Wenn der geehrte Herr v. Lechtritz so leicht Hoffnungen hat,
ohne daß er sie begründet, dann beneide ich ihn. (Heiterkeit.) Was
haben diese Gemälde weiter auch für den Handwerker und das Gewerbe
für einen Werth, wenn sie hier in Berlin bleiben. Wenn sie wenigstens
hier ins Abgeordnetenhaus kämen, das würde mir noch viel lieber sein.
(Heiterkeit.) — Für Maler und Malerschulen sind ja solche Gemälde
allerdings notwendig; aber eine so enorme Unterstützung der Berliner
Maler hat es meines Theils nicht für richtig. Da sind noch so sehr
viele Bedürfnisse an Schulen und wissenschaftlichen Instituten zu be-
friedigen. Da finde ich es auch ganz in der Ordnung, daß sofort als
man diese Forderung einbrachte, die Maler aus Düsseldorf kamen und
sich ihren Anteil ausbaten. — Freilich kann ich es nun nicht mit der
apodiktischen Bestimmtheit aussprechen, mit der uns der Herr Minister
entgegentrat, aber ich bin der Meinung, daß wir doch auch etwas mit-
zusprechen haben, wenn wir das Geld bewilligen. Ich meine daher,
daß, wenn wir in der Lage sind, für dergleichen Anstalten Mittel zu
besitzen, allerdings auch ein Weg gefunden werden muß, die Willkür der
Verwaltung bei Vertheilung der Gemälde zu beschränken. Dabei glaube
ich, würde man am besten allen Städten, die nachweislich eine gewisse
erhebliche Summe für solche Zwecke aus ihren Mitteln beitragen, Zu-
schüsse zu gewähren haben, und wenn Berlin zwei Drittel jener Summe
beisteuern wollte, wäre auch ich geneigt, das fehlende Drittel zu bewil-
ligen. Es ist ja bekannt, wie unendlich wenig die Kommune Berlin zu
solchen Zwecken gethan hat; aber so lange wir fortfahren, aus dem
Staatsäckel dazu die Mittel zu gewähren, werden wir nie dazu kom-
men, daß die Kommune oder die reiche Einwohnerschaft Berlins ein
wenig dafür thut. Ich bitte daher die Regierung, den Gedanken weiter
zu verfolgen, und zu überlegen, ob nicht in dieser Weise alle Städte
des Landes eine Berücksichtigung erfahren können, damit sich Niemand
beklage. Das muß ich umsomehr, als gesagt wurde, die Bilder ersten
Ranges sollten nach Berlin, die zweiten Ranges nach den Provinzen
kommen. Wer betrachtet, was seit 1866 für Berlin geschehen ist, wird
gewiß zugeben, daß die Provinzen ein wenig mehr Berücksichtigung ver-
dienen. Die Kosten dieser Bauten und Denkmäler sind vom Staate
gegeben, also dem Lande herausgezogen, und dem Lande bietet man
nichts dafür. Der Herr Minister hat besonders die Rheinprovinz her-
vorgehoben; aber die Position enthält eine Forderung allein für Berlin.
Das ist eine neue Bevorzugung auf Kosten des deutschen Landes. Daß
man in Berlin nachholt, was seit Jahrhunderten veräußert ist, dagegen
habe ich nichts. Aber auf einmal geht es nicht. Wir wollen keinen
Wasserkopf haben, sondern eine gesunde Entwicklung. (Beifall im
Centrum.) Das sind die Stimmen im Lande. Ich bedauere, daß ich
der Kunst gegenüber diesen Stimmen habe Ausdruck geben müssen, aber
der Abgeordnete hat ja den Verus, stets die Wahrheit zu sagen. (Sehr

richtig! im Zentrum.) Also machen Sie keine Zugausgaben, so lange das Volk hungert. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode weist darauf hin, daß dergleichen Ankaufsgeschäfte meist nur nach vorheriger Bewilligung der nötigen Summe gemacht werden könnten, und daß, selbst wenn die Provinzen nur die Gemälde zweiten Ranges erhalten sollten, sie daran immer noch epochemachende und für Schulen und Meister typische Stücke besäßen. Die Hauptwerke müßten aber stets der Reichshauptstadt verbleiben. Redner erklärt, daß die Mehrheit seiner Freunde im Sinne der Verwaltung entscheiden werde.

Abg. v. Eynern: Ich habe mich überaus gewundert, daß die Vertreter der Rheinprovinz in dieser Frage nicht einmütig für die Bewilligung eingetreten sind. Abg. Bachem hat mit Empörung erklärt, daß er einem Lande mit bedeutender Kunstvergangenheit entzünne. Aber doch erst seit die Rheinlande preußisch geworden, ist für die Kunst und die Erhaltung der Kunstdenkmäler in den Rheinlanden überhaupt etwas gethan worden. Als Ihre Genossenschaftsgenossen dort an der Herrschaft waren, ist nichts Ähnliches dort geschehen. (Unruhe im Zentrum.) Abg. Dr. Windthorst hat mit seinem Schlußsatz eine sozialdemokratische Agitation in die Debatte getragen. Ich ersuche ihn, sie fortzulassen — sie gehört nicht hierher. (Beifall.) Ich habe niemals mich so geteilt, daß Abg. Windthorst nicht den Rheinlanden angehört, wie heute. (Geisterzeit.) Niemals auch habe ich den Standpunkt des Epiciers — ich will es nicht verdeutlichen — mehr verteidigen hören, als heute in der Rede des Abg. Windthorst. Und wenn er neulich erzählt hat, daß er mit 120 Bauernmädchen zusammen erzogen worden ist, so macht sich dieser Einfluß vielleicht heute geltend. (Schallende, lang anhaltende Geisterzeit.) Selbst bei Kunstausstellungen kann man doch nicht im Voraus sagen, was gelaufen werden soll, das hieße doch die Preise erhöhen. Ein so guter Handelsmann, wie Abg. Windthorst sollte doch das wissen. — Ich gestehe gern, daß auch ich nur ungern diese große Summe bewillige, aber die Notwendigkeit der Bewilligung ist schon allein durch die große Konkurrenz geboten. — Redner wünscht ferner, daß der modernen Kunst vom Staate häufiger Aufträge zu Theil werden mögen, denn die große Kunst kann auch der reiche Privatmann nicht genügend beschäftigen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Sanel: Unzeitgemäßer als bei diesem Titel kann sich doch die Gegenrichtung gegen Berlin, gegen den „Wasserlopp“ nicht dokumentieren. Diese Position hat doch nichts mit Berlin, sondern mit der Entwicklung der deutschen Kunst zu thun. — Abg. Windthorst hat die 2 Millionen als Zugausgabe bezeichnet. Das klingt doch besonders aus dem Munde eines Zentrumsmannes sonderbar. Wissen Sie nicht, wie Papst Julius II. die Kunst durch seine Beschäftigung Raffael's gefördert hat und wie wir Alle der päpstlichen Kunstpflege für die Kunst dankbar sein müssen? Kein Staat kann in seinem Budget ausschließlich für die Armeen sorgen, überall müssen auch die geistigen Interessen berücksichtigt werden, sonst würde der Staat seine hohe Kulturmission aufgeben. (Beifall.) Und ferner — es sind doch nur 2 Millionen im Extraordinarium eines großen Staats. Vergleichen Sie damit doch einmal das Extraordinarium im Militäretat! Wir schaffen durch diesen Titel doch auch ein Gegengewicht gegen den Vorwurf, daß alle Lasten des Volkes allein für das Militär aufgebracht werden. — In der Rede ist das künstlerische Gewissen in Widerspruch mit seiner Parteistellung. (Geisterzeit.) Der Redner hat gesagt, Menzel sei nicht italienisch, nicht niederländisch, Menzel sei Menzel. Aber wir wollen ihn doch einmal fragen, ob er im Colorit nicht sehr viel von den Alten gelernt hat? Abg. Reichenberger mag ja vielleicht Recht haben, daß die Kunstkritik in Berlin ohne Nutzen bestehen könne — aber unsere großen Kunstgelehrten doch jedenfalls nicht. — Zum Schluß möchte ich die Regierung auffordern, auch der fortlaufenden Ergänzung unserer Gipsabgüsse vermehrte Sorgfalt zuzuwenden. (Beifall links.)

Abg. Dr. Windthorst: Ich habe allerdings den ersten Unterschied in einer Bauernschule erhalten. Gerade diese Anknüpfung an das Volk und das Volksleben befähigt mich mehr als Andere, die Lage und Noth des Volkes rechtzeitig zu erkennen. In Berlin herrscht Noth, in Schlesien, überall. Die Regierung verlangt Geld zur Lösung des sozialen Problems, wir suchen durch Steuerreform zu helfen — und Sie wollen das Geld bestreiten? (Rufe: „Niemand hat das bestritten.“) Abg. v. Eynern findet meine Aeußerung sozialdemokratisch — im Gegentheil. Die Sozialdemokratie will das Vermögen verstaatlichen und sucht zu rekrutieren, indem sie das Volk auf den Zug der Reichen hinweist. Ich aber warne vor dem Zug, so lange es noch Zeit ist und Sie nicht unsanfter erinnert werden. So lange das Nothwendige nicht gethan ist, bewillige ich diese Forderung nicht. Ich weiß den Werth der Kunst sehr wohl zu schätzen, aber solch große Summe können wir für ein Jahr nicht bewilligen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Berichterstatter Abg. Dr. Birchow präsidiert den Standpunkt, den die Kommission zu diesem Titel eingenommen habe. Was bei einem Privatmann Zug sei, sei es noch nicht beim Staate, bei dem kulturelle Ausgaben eine Nothwendigkeit seien. Die Kornzölle würden viel schwerer vom Volke empfunden, als diese 2 Millionen für Kulturzwecke. (Unruhe rechts und im Zentrum.) Das Haus hat diese Kulturaufgabe des Staates selbst zu einer Zeit anerkannt, wo der Etat mit einem Defizit abschloß — und eine Anleihe nötig wurde. Aus allen diesen Gründen hat die Kommission in ihrer Mehrheit sich für Bewilligung des Titels ausgesprochen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Dr. Windthorst, daß der Berichterstatter seine Befugnisse als solcher überschritten hat, da er in sein Referat polemische Ausführungen eingeschoben hat.

Abg. Frhr. v. Minnigerode bemängelt, daß der Berichterstatter die Aeußerung von der Härte der Kornzölle, die nicht in der Kommission geäußert worden, in seinem Referat vorgebracht habe.

Präsident v. Koller konstatirt, daß der Referent unter diesen Umständen seine Befugnisse überschritten habe.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Titel mit 192 gegen 122 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen geschlossen Zentrum und Polen und ein Theil der Konservativen.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Abends 8 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 11. Febr. Nachdem heute im Abgeordneten-Hause die Bewilligung der vielumstrittenen zwei Millionen zum Ankauf von Kunstwerken erfolgt war, bemerkte Jemand im Foyer, dafür könne Herr von Köppler sich bei Herrn Söder bedanken: er wollte damit sagen, daß der größte Theil der Konservativen das ihnen behufs der Opposition gegen den Kultusminister zur Verfügung stehende Quantum Muth bei der Abstimmung über den Antrag wegen des Fortbildungsunterrichts am Sonntag Vormittag verbraucht habe und darum heute ein zweites oppositionelles Votum nicht riskirte. Das hat etwas für sich, besonders im Hinblick auf die wesentlich andere Haltung der Konservativen bei der ersten Sitzung. Im Uebrigen kann man betreffs der heutigen Debatte nur sagen, daß sie Seitens der liberalen Gegner der Bewilligung mit unglaublicher Trivialität geführt wurde; Herr Windthorst namentlich, der in diesem Genre ja allezeit Großes zu leisten vermag, hat sich heute darin geradezu selbst übertroffen. — Die Bedenken, welche seitens einzelner Bundesregierungen gegen die neuen „Grundzüge“ zum Unfallversicherungsgesetz

erhoben worden, dürften sich in erster Reihe gegen die Bildung der „Berufsgenossenschaften“ durch ganz Deutschland richten, und zwar in Folge von Vorstellungen aus der Mitte der Industriellen selbst; namentlich in Sachsen scheint sich vielfach Abneigung der Unternehmer gegen die Zumuthung geltend zu machen, die formalen Funktionen, welche mit der Bildung und Geschäftsführung der Genossenschaften verbunden sein sollten, zu übernehmen, resp. sich der Beaufsichtigung und den Ordnungsstrafen vorgelegter bürokratischer Instanzen zu unterwerfen. Das Widerstreben hiergegen, und noch mehr gegen die Beaufsichtigung der Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen durch Konkurrenten, wie die Grundzüge es zur größeren Ehre der Genossenschaftsbildung vorschlagen, beschränkt sich keineswegs auf die Kreise liberaler industrieller Unternehmer, sondern wird von vielen ihrer konservativen Berufsgenossen lebhaft getheilt. — Der Lärm, welchen die deutsche literale Presse wegen des Beschlusses des italienischen Kassationshofes erhebt, wonach die Güter des Instituts der Propaganda in italienische Rente umgewandelt werden müssen, gilt hier als Vorbereitung eines neuen Versuches, im Zusammenhange mit dem kirchenpolitischen Streit in Berlin diplomatische Unterstützung für die besänftigten vaticanischen Zettelungen gegen das Königreich Italien zu erhalten. Es ist freilich schwer begreiflich, wie die Kurie noch immer glauben kann, daß die deutsche Regierung behufs der Erzielung etwaiger kleiner Konzessionen in den kirchenpolitischen Verhandlungen ihre europäische Politik kompromittiren würde; nachdem ein ähnlicher Anlauf der Kurie vor längerer Zeit, anlässlich der Ausdehnung der Jurisdiktion der italienischen Gerichtshöfe auf den Vatikan, gescheitert ist und die Vorgänge beim Besuch des Kronprinzen in Rom vollends jede solche Illusion zerstört haben müßten, wäre ein abermaliger Versuch allerdings der Beweis äußerster Unbelehrbarkeit; aber dies hindert nicht, daß er doch unternommen wird. — Was bis jetzt aus dem angekündigten neuen Buche des Herrn Moriz Busch über den Reichskanzler durch Aushängebogen bekannt wird, läßt keine großen Erwartungen betreffs neuer Enthüllungen politischer oder persönlicher Art entstehen; das Ganze macht den Eindruck, daß noch einmal heißes Wasser auf Theeblätter gegossen wird, von denen bereits ein- oder gar mehrmals dem Publikum ein Aufguss verabreicht worden. Diese Manier, der bloßen geschäftlichen Spekulation halber „Memoiren“, in denen nichts der Erinnerung Werthes, oder doch nichts Neues, steht, herauszugeben, greift um sich. Herr Wagener hat erst vor Kurzem darin Herrn Busch Konkurrenz gemacht, und das Buch „Bismarck zwölf Jahre deutscher Politik“, welches hie und da unbegründeter Weise ebenfalls Herrn Busch zugeschrieben worden, gehört in die nämliche Kategorie. Abgesehen von dem Bericht über die angebliche Unterredung des Kanzlers mit dem damaligen französischen Gesandten Saint Vallier besteht es nur aus alten Zeitungsausschnitten, so daß die Frage nach dem Autor ziemlich gleichgültig ist. Man nennt als solchen einen früheren freikonservativen Abgeordneten.

Aus Anlaß eines Spezialfalles, in welchem es sich um die Aufnahme einer städtischen Anleihe handelte, haben die Minister des Innern und der Finanzen die Ungültigkeit von Finanzoperationen bei städtischen Anleihen vor Eingang des betreffenden Allerh. Privilegiums hervorgehoben. Zum Schluß der betreffenden Verfügung heißt es:

Im Uebrigen haben wir aus dem uns abschriftlich vorliegenden Berichte des Magistrats zu R. N. vom 12. Oktober zu unserem Bedauern gesehen, daß die städtischen Behörden daselbst wegen Rückzahlung städtischer Schulden und Abnahme von Baarbeständen gegen Auslieferung von Anleihebescheinungen zum Januar 1884 Namens der Stadtgemeinde R. N. definitiv bindende Verpflichtungen eingegangen sind, bevor noch das für diese Finanzoperationen die notwendige Grundlage bildende Allerhöchste Privilegium zur Ausgabe von Inhaberpapieren erteilt war. Wir ersuchen, die genannten Stadtbehörden nachdrücklich darauf hinzuweisen, wie ein derartiges Vorgehen nicht allein unangehen erscheint, sondern auch, sobald sich gegen Ertheilung des zu einem bestimmten Termine vorausgesetzten Allerhöchsten Privilegiums sachliche oder formale Bedenken ergeben, die unliebsamsten Konsequenzen für die Beteiligten herbeiführen geeignet ist.

Nachdem der Vorstand des Abgeordnetenhauses gestern den seitens der Regierung vorgeschlagenen Bauplatz für ein neues Abgeordnetenhäus an Ort und Stelle besichtigt hat, wird derselbe morgen zusammentreten, um sich über einen Antrag an das Haus schlüssig zu machen.

München, 11. Febr. Gestern Abend fand, wie dem „Berl. Tagbl.“ telegraphisch gemeldet wird, bei Planegg, einer Station zwischen hier und Starnberg, die Entgleisung eines dicht besetzten Personenzuges statt. Die Maschine bobte sich etwa einen halben Meter tief in das Erdreich ein. Die sechs folgenden Wagen entgleisten, und da die Bahnstrecke hierdurch völlig demolirt wurde, so konnten die nachfolgenden Wagen nur durch das prompte Funktioniren der „Heberleinchen-Bremse“ gerettet werden. Merkwürdiger Weise ist keinerlei Personenverletzung vorgekommen.

Wien, 11. Febr. Der Ausschuss zur Vorberathung der Ausnahme-Verordnungen hat seine Beratungen beendet. Die Majorität beantragt, die erste Regierungs-Verfügung für gerechtfertigt zu erklären in Anerkennung der Thatfache, daß sich in letzter Zeit hochverräterische, die persönliche Sicherheit in ausgedehnter Weise gefährdende Umtriebe seitens einer anarchischen Partei in einigen Gerichtsprängeln Nieder-Oesterreichs offenbart hätten und damit die Vorberathung zur Anwendung des Gesetzes vom 5. Mai 1869 eingetreten sei; ferner in Erwägung, daß die auf Grundlage dieses Gesetzes erlassene Verordnung des Gesamtministeriums sich innerhalb der Grenzen des Gesetzes halte, und indem der Ausschuss Akt nimmt von der bestimmten Erklärung der Regierung, von dieser Verordnung nur behufs Unterdrückung der bestehenden anarchischen Umtriebe Gebrauch machen und sie nach erreichtem Ziele sofort außer Kraft setzen zu wollen. Bezüglich der Aufhebung der Geschwornengerichte beantragt die Majorität, die betreffende Regierungsverordnung zur Kenntniz zu nehmen.

Paris, 7. Febr. Das amtliche Organ der Pariser Syndikatskammer, die „Union nationale“, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer den offiziellen Bericht über die interessante Sitzung,

welche am 16. Januar die Syndikatskammer für das Konfektions- und Modewaren-geschäft abgehalten hat. Auf der Tagesordnung stand die Frage der deutschen Konkurrenz. Der Groß-industrielle Tainturier verlas im Namen einer ad hoc eingesetzten Kommission nachstehenden Rapport über die Rivalität Deutschlands in der Konfektionsbranche:

„Die Mode ist in Berlin! Das ist der Ruf in dem kommerziellen Krieg, welchen die preussische Presse seit einigen Jahren ausstößt. Schon im Jahre 1869 hatten auf die Versicherung mehrerer Nordamerikaner, daß sie in Berlin unsere Pariser Modelle mit enormen Differenzen gegen unsere Preise kauften, die Herren Bouillet, Jourdan, Decluse, Estien und Tainturier es übernommen, ihre Kollegen aufzusuchen und sie zu bewegen, den von Berliner Käufern begleiteten Kommissionsären den Verkauf zu verweigern. Man setzte eine Strafe von 10 000 Franken zu Gunsten der Armen fest. Wir hatten dreißig Unterschriften gesammelt, aber die kategorische Ablehnung dreier Häuser unter dem Vorwande der Unabhängigkeit verhinderte die Einigung. Trotzdem haben die Berliner seit jener Zeit gar viele Thüren verschlossen gefunden und warfen sich nun auf die Konfektion, wo sie unbekannt waren. Im Jahre 1875 ersuchte Herr Tainturier, erschreckt von dem Einbringen der deutschen Fluth auf die Märkte von England, Holland und Belgien, den damaligen Präsidenten der Syndikatskammer für Gewerbe, Herrn Marcilhacy, seine Kollegen zusammenzuberufen, um ihnen die Situation darzulegen und ein Mittel zu finden, damit nicht auch diese Kundenschaft wie die Nordamerikas verloren gebe. Trotz einer langen Diskussion kam es zu keiner Entscheidung und die Versammlung begnügte sich, den Wunsch auszusprechen, daß in Paris große Fabriken zur Herstellung billiger Kleidungsstücke gegründet würden, um die Käufer an gros auf unseren Platz zurückzuführen. Das Uebel hat sich verschlimmert und die preussischen Konfektionen bringen in Frankreich ein dank dem Frankfurter Vertrage, der unseren ganzen Handel erdrückt. Es ist dringend nothwendig mit Energie zu handeln. Die Passementerie und die Gewebe werden, wie unsere Modelle, kopirt und in Sachsen weit billiger fabrizirt. Wir haben nicht allein unsere eigenen Interessen zu verteidigen, sondern auch die Arbeit von hunderttausend Arbeiterinnen, die von unserer Industrie leben. Ihre Kommission wird mit Vergnügen alle Mittheilungen, um diesem Uebel abzuhelfen, entgegennehmen, glaubt aber bis dahin, daß das wirksamste Mittel in dem Verwehren besteht, nicht nur unsere Modelle vor Eröffnung der Saison zu verkaufen, sondern überhaupt nur sie zu zeigen. Die Käufer an gros sind bekannt; übrigens sind dies niemals Damen und die gaturale Aussprache verräth leicht denjenigen, der sich als Amerikaner ausgeben würde. Wir haben die Liste der Kommissionsäre, welche Berliner zu Kunden haben, zirkuliren lassen und halten sie zu Aller Verfügung. Wenn ein neuer Kommissionsär auftaucht, so fügen wir ihn der Liste hinzu und werden seinen Namen sofort unter uns bekannt geben. Im Falle von Zweifel wollen Sie uns benachrichtigen, und da Sie nicht sofort liefern, so werden wir Ihnen schon am folgenden Tage die Antwort geben. Gegenwärtig sind die Schneider das hauptsächlichste Objekt dieser Modelldiebe und als Beweis ihrer Gewandtheit führen wir an, daß die Modelle einer großen Schneiderin, deren Vertrauen sie getäuscht hatten, in einem Berliner Modeblatte acht Tage vor der Veröffentlichung in der „Mode illustrée“ zu Paris erschienen. Gewiß, die Phantasie und die Erfindungskraft fehlen bei uns nicht, aber wir sind zu vertrauenselig. Doch mit einer loyalen Verständigung unter einander wird es uns sicher gelingen, diese Leute zu verjagen, die sich auf unsere Kosten bereichern. Trotz des eisernen Kanzlers wird die ganze Welt nicht aufhören zu sagen: „Die Mode ist in Paris!“

Dieser Bericht wurde, wie die „Union nationale“ hervorhebt, mit warmem und anhaltendem Beifalle begrüßt. Auch die von der Generaldirektion der französischen Zölle kürzlich publicirten statistischen Nachweise über den Handelsverkehr zwischen Frankreich und Deutschland konstatiren, daß die deutsche Einfuhr in Frankreich während der letzten Monate nicht ab-, sondern zugenommen hat.

Petersburg, 8. Febr. In den Reihen der russischen Armee befinden sich, wie die „N. W.“ berichtet, gegenwärtig nach den letzten Verzeichnissen: 28 074 Generale, Stabs- und Oberoffiziere und 836 145 Unteroffiziere. Die Truppen sind folgendermaßen über das Reich vertheilt: im Petersburger Militärbezirk stehen 82 470 Mann, in Finnland — 13 445, Wilna — 104 366, Warschau — 110 287, Kiew — 56 684, Odessa — 63 433, Charlom — 63 146, Moskau — 84 535, Kasan — 39 828, Kaukasus — 99 854, Omsk — 20 838, Ostibirien 17 058, Turkestan — 26 679.

Locales und Provinzielles.

Bosen, 12. Februar.

d. [Gegen die Säkularisirung des Instituts der „Propaganda“] in Rom durch die italienische Regierung wird vom „Kuryer Pozn.“ mit Hinweis darauf, daß diese Institution ein Vermögen von ca. 10 Millionen Francs besitze, lebhaft Protest erhoben, und die Säkularisirung einfach als ein Raub bezeichnet. Dieses und ähnliche neuere Vorkommnisse in Rom müßten nach der Ansicht und dem Wunsche des „Kuryer Pozn.“ die katholischen und sogar auch andersgläubige Regierungen dazu veranlassen, gegen die italienische Regierung aufzutreten und derselben nicht zu gestatten, „daß sie in so brutaler Weise die heiligen Rechte des Vatikans antaste. So lange dies aber nicht erfolge, müßten die katholischen Völker protestiren, und beweisen, daß das Gefühl der Gerechtigkeit in ihnen noch lebt, und daß sie die Tragweite des Unrechts, welches der Kirche angethan wird, tief empfinden. Unter den Ersten aber erhöhen die Polen, welche wohl empfinden, was es heißt, jahrhundertlange Beeinträchtigungen und Beschimpfungen zu erfahren, ihre Stimme, und protestiren feierlichst gegen die neue Gewaltthat, welche gegen alles Recht verübt worden ist, und welche ein Hohm auf diejenige Gerechtigkeit ist, welche die Tribunale im Allgemeinen, namentlich aber die höchsten Tribunale repräsentiren müßten.“

* Der Oberlandesgerichts-Präsident Herr v. Kunowski ist aus amtlicher Veranlassung nach Samter gereist.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Berlin, 11. Febr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 2958 Rinder, 7613 Schweine, 1327 Kälber, 8756 Hammel. — In Rindern veranlaßte die größere Nachfrage der Schlächter und Exporteure ein etwas lebhafteres Geschäft, indeß ohne wahrnehmbare Preissteigerung. I. 57—60, II. 47—50, III. 41—44, IV. 37—40 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Auch in Schweinen gestaltete sich in Folge des geringeren Auftriebs der Handel, wenigstens in inländischer Waare, lebhafter und zu höheren Preisen als in voriger Woche; auch Serben erzielten höhere Preise, während Bationier auf früheren Preisen verbleiben. Da Fettvieh auch in inländischer Waare reichlich vertreten war. Der Markt ist ziemlich geräumt. Es erzielten: Meßenerburger 47—48, Pommern und gute Landschweine 45—46, Senger 42—43, Serben,

Molbau und Bessarabien 40-43 per 100 Pfd. bei 20 pSt. Tara Ba-
lonier 45-46 M. per 100 Pfd. mit 45-50 Pfd. Tara pr. Stück.
Das Ralberggeschäft verlief wie am vorigen Freitag rasch und glatt zu
den gleichen Preisen. I. 52-60 Pf., II. 40-50 Pf. pr. Pfd. Fleisch-
gewicht. — Der Hammelhandel gestaltete sich zwar nicht so schleppend
wie vor acht Tagen, aber doch recht gedrückt und flau. Preisbesserung
ist nicht zu vermerken. I. 44-48, beste englische Lämmer 52 Pf., II.
35-42 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 11. Febr. Die Beerdigung des am Sonnabend ver-
storbenen Vizepräsidenten des Oberhauses, Grafen Sziklady, fand
heute unter zahlreicher Theilnahme seitens der höchsten Kreise
auf dem Gute des Verstorbenen in Sopronerz statt. Der
Kaiser hatte den Generaladjutanten Frhrn. v. Wondel entsandt,
die Regierung war durch die Minister Szapary, Pauler und
Debekovic vertreten.

Charkow, 11. Febr. Auf dem hiesigen sogenannten
Moskauer Kaufhofe brach heute Feuer aus; bis jetzt sind 6
Manufakturwaarenlager niedergebrannt, auch die übrigen auf
dem Kaufhof befindlichen Lager dürften nicht zu retten sein.
Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Konstantinopel, 11. Febr. Der Gouverneur von
Adrianopel, ehemaliger Großvezir Kadri Pascha, ist gestorben.

Kairo, 10. Febr. Die ägyptische Regierung hat den
Kontr. Admiral Hewitt nunmehr zum Kommandanten von Suakin
ernannt. Gerüchtwiese verlautet, es sei gelungen, Sinkat mit
einem Provianttransporte zu versehen.

Newyork, 11. Febr. Das Wasser in dem Ueberschwem-
mungsgebiete steigt noch, ausgenommen bei Wheeling, wo es
sehr langsam fällt. Der Nothstand ist überall groß, Portsmouth
am Ohio ist überschwemmt; voraussichtlich wird es nothwendig
sein, etwa 20,000 Personen in den Distrikten Wellsburg und
Mountsille mit Nahrung und Kleidung zu versehen. Die Fluth
in Cincinnati ist größer als im Jahre 1832, das Wasser ist
noch im Steigen begriffen. Die Wetterberichte künden weitere
Regengüsse an. Die Kongressmitglieder von Ohio, Kentucky und
West-Virginien werden in Washington zusammentreten, um
Vorkehrungen zu treffen behufs sofortiger Bewilligung von Geld
seitens des Kongresses zur Unterstützung der Nothleidenden.

Newyork, 10. Febr. Der Werth der in der vergangenen Woche
in die Unionsstaaten eingeführten Waaren beträgt 7,460,000 Doll.

Berlin, 11. Febr. Das Abgeordnetenhaus ge-
nehmigte in seiner Abend Sitzung den Rest des Kultusetats bis
auf Titel 66 (Erwerb der Grundstücke der Speichergesellschaft),
welcher auf Antrag Windthorst's von der Tagesordnung
abgesetzt wurde, bis die Frage des Bauplazes für das Abgeord-
netenhaus erledigt sei. Nächste Sitzung Dienstag.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar.

Datum	Barometer auf 0	Wind	Wetter	Temp.
Stunde	Gr. red. in mm.			i. Cels.
11. Nachm.	757,1	SW schwach	bedeckt 4)	+ 7,2
11. Abnds.	757,9	SW schwach	bedeckt	+ 5,6
12. Morgs.	758,5	SW schwach	bedeckt	+ 4,0

1) Regenhöhe: 0,6 mm.

Am 11. Wärme-Maximum: + 7°3 Cels.

Wärme-Minimum: + 3°0

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Februar Morgens 2,82 Meter.

„ „ 11. „ Mittags 2,82 „

„ „ 12. „ Morgens 2,82 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 11. Febr. (Schluß-Course.) Abgeschwächt, still.
Lond. Wechsel 20,48. Pariser do. 81,15. Wiener do. 168,50. R.-M.
C.-M. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 109½. R.-M.-Pr.-Antk.
126½. Reichsbank 102½. Reichsbank 148½. Darmst. 154. Meining.
Bl. 94½. Dett.-ung. Bank 709,75. Kreditaktien 266½. Silberrente 67½.
Papierrente 67½. Goldrente 85½. Ung. Goldrente 75½. 1860er Rente
119½. 1864er Rente 816,40. Ung. Staatsb. 222,80. do. Ditt.-Obl. II.
98½. Böhm. Westbahn 256½. Elisabethb. —. Nordwestbahn 154½.
Galizier 250½. Franzosen 266. Lombarden 120. Italiener 92½.
1877er Rufen 90½. 1880er Rufen —. II. Orientanl. 56½. Centr.
Pacific 110½. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 56½. Wiener
Bankverein 94½. 5½. Österreichische Papierrente 79½. Buschradler —.
Egypter 67½. Gotthardbahn 101½.
Türken 8½. Cotton 112½. Südb. —. Böhmer 155½. Lothr.
Eisenrte —. Marienburg-Wlawka —.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 266½. Franzosen 266. Ga-
lizier 250½. Lombarden 120½. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.
Egypter 67½. Gotthardbahn —. Spanier —. Marienburg-Wlawka —.
1880er Rente —.

Wien, 11. Febr. (Schluß-Course.) Schluß schwächer.
Papierrente 79,82½. Silberrente 80,44. Dett.-ung. Goldrente 101,40.
6-proz. ungarische Goldrente 121,80. 4-proz. ung. Goldrente 90,22½.
5-proz. ungar. Papierrente 87,80. 1854er Rente 123,50. 1860er Rente
135,70. 1864er Rente 172,00. Kreditlose 173,00. ungar. Prämien
115,70. Kreditaktien 308,60. Franzosen 314,75. Lombarden 142,80.
Galizier 296,50. Ralsh.-Oderb. 146,50. Nordwestb. —. Nordwest-
bahn 183,70. Elisabethbahn 223,00. Nordbahn 266,00. Dett.-ung.
Ung.-Bank —. Tür. Rente —. Unionbank 112,20. Anglo-
Aust. 115,50. Wiener Bankverein 107,20. Ungar. Kredit 80,20.
Deutsche Plätze 59,25. Londoner Wechsel 121,30. Pariser do. 48,10.
Amsterdamer do. 100,05. Napoleons 9,61. Dufaten 5,66. Silber
100,00. Marknoten 59,25. Russische Banknoten 1,17. Lemberg-
Garnison —. Kronpr.-Rudolf 177,50. Franz-Josef —. Dug-
Bodenbach —. Böhm. Westb. —. Elbtalb. 196,50. Tramway
227,75. Buschradler —. Dett.-ung. 6-proz. Rente 94,95.

Paris, 11. Febr. (Schluß-Course.) Schwach.
3-proz. amortis. Rente 77,62½. 3-prozent. 76,72½. 4-prozentige
Anleihe 106,25. Italienische 5-proz. Rente 91,90. Dett.-ung. Goldrente
86, 6-proz. ungar. Goldrente 101½. 4-proz. ungar. Goldrente 75½.
5-proz. Rufen der 1877 93. Franzosen 656,25. Lombard- Eisen-
bahn-Aktien 313,75. Lombard. Prioritäten 293,00. Türken der 1865
8,67½. Türkenlose 42,25. III. Orientanleihe —.
Credit mobilier 331,00. Spanier neue 59. Suezkanal-Aktien
2036. Banque ottomane 651. Credit foncier 1240,00. Egypter 341,00.

Banque de Paris 845. Banque d'escompte 520,00. Banque hypothecaire
—. Lond. Wechsel 25,24. 5-proz. Rumänische Anleihe —.
Foncier Egyptien 535,00.
London, 11. Febr. Consols 101½. Italienische 5-prozentige Rente
91½. Lombarden 127½. 3-proz. Lombarden alte 117½. 3-proz. do. neue 11½.
5-proz. Rufen der 1871 86½. 5-proz. Rufen der 1872 86. 5-proz. Rufen
der 1873 85½. 5-proz. Türken der 1865 84. 4-proz. fundierte Amerik.
126½. Österreichische Silberrente 68½. do. Papierrente —. 4-proz. Ungar-
ische Goldrente 74½. Dett.-ung. Goldrente 84½. Spanier 58½. Egypter
neue —. do. unif. 67½. Ottomanbank 16. Preuß. 4-proz. Consols
101. Fest.

Suez-Aktien 81½. Silber —. Blasbistkont 3½ pSt.
Bombay, 11. Febr. Preuß. Consols —. Consols 101. Türken
87½. 1873er Rufen 85½. 6-proz. ungar. Goldrente —. 4-proz. ungar.
Goldrente 74½. Egypter 67½. Ottomanbank 15½. Silber —. Com-
barden 127½. Suezaktien 81½.
Petersburg, 11. Febr. Wechsel auf London 23½. II. Orient-
Anleihe 93½. III. Orientanleihe 93½. Privatbankkont — pSt. Neue
Goldrente 163½.

Produkten-Markt.

Wien, 11. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 18,75,
fremder 19,25, per März 17,95, per Mai 18,40, Juli 18,60. Roggen
loco hiesiger 14,50, per März 13,95, per Mai 14,50, per Juli 14,70.
Hafer loco 14,50. Rübsöl loco 35,00, per Mai 33,60.

Bremen, 11. Febr. Petroleum (Schlußbericht.) Ruhig. Standard
white loco 8,40, per März 8,45, per April 8,55, per Mai 8,65, per
August-Dez. 9,10. Alles Brief.

Hamburg, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco unveränd.,
auf Termine ruhig, per April-Mai 175,00 Br., 174,00 Gd., per Mai-
Juni 177,00 Br., 176,00 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine
ruhig, per April-Mai 134,00 Br., 133,00 Gd., per Mai-Juni 134,00
Br., 133,00 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rübsöl still, loco
66 per Mai 66,50 — Spiritus unveränd., per Februar 39½ Br., per
März 39½ Br., per April-Mai 40½ Br., per Mai-Juni 40½ Br. — Raffee
ruhig, Umfatz 2000 Sad. — Petroleum ruhig, Standard white loco
8,65 Br., 8,60 Gd., per Februar 8,50 Gd., per März 8,60 Gd. —
Wetter: Schön.

Wien, 11. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen per Febr. 9,85 Gd.,
9,90 Br., per Frühjahr 9,95 Gd., 10,00 Br. — Roggen per Frühjahr
8,13 Gd., 8,18 Br., pr. Mai-Juni 8,20 Gd., 8,25 Br. — Raisen per Mai-
Juni 6,98 Gd., 7,03 Br. — Hafer pr. Frühjahr 7,43 Gd., 7,48 Br., per
Mai-Juni 7,50 Gd., 7,55 Br.

Pest, 11. Febr. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, per Frühjahr
9,51 Gd., 9,53 Br., per Herbst 10,15 Gd., 10,17 Br. — Hafer per Früh-
jahr 6,93 Gd., 6,95 Br. — Raisen per Mai-Juni 6,64 Gd., 6,66 Br. —
Rohrreis per August-Sept. —
Wetter: Prachtvoll.

Paris, 11. Febr. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig,
per Febr. 23,25, per März 23,60, per März-Juni 24,25, per Mai-
August 25,00. Roggen ruhig, per Febr. 15,50, per Mai-August 16,75.
R.-hl 9 Marqués ruhig, per Febr. 48,25, per März 48,90, per März-Juni
50,40, per Mai-August 52,30. — Rübsöl ruhig, per Febr. 79,00, per
März 78,50, per März-Juni 77,50, per Mai-August 77,25. — Spiritus
ruhig, per Febr. 44,25, per März 45,00, per März-April 45,25, per
Mai-August 46,75. Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 11. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen
still. Roggen steigend. Hafer still. Gerste unverändert.

Antwerpen, 11. Febr. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffi-
nirtes, Type weiß, loco 21 bez., 21½ bez., per März 21½ bez., per April
21½ bez., per Sept.-Dezember 22½ bez., 22½ Br. — Fest.

Amsterdam, 11. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen
auf Termine unverändert, per März 248. Roggen loco unveränd., auf
Termine unverändert, per März 162, per Mai —. Rübsöl loco 39½, per
Mai 38½, per Herbst 36.

London, 11. Febr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche
vom 2. bis zum 8. Februar: Englischer Weizen 2972, fremder
26,453, engl. Gerste 3162, fremde 3749, englische Malzgerste 23,697,
fremde — englischer Hafer 1446, fremder 71,058 Orts. Englisches
Mehl 17,053, fremdes 13,879 Sad und 30 Fas.

London, 11. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmt-
liche Getreidearten unverändert, träge.

London, 11. Febr. Davaannazuder Nr. 12 nominell. — Centri-
fugal Ruba —.

London, 11. Febr. An der Riste angeboten 4 Weizenladungen.
Wetter: Schön.

Upland Good Ordinary 5½, do. Low Middl. 5½ d. Orleans Good
Ordinary 5½, do. Low Middl. 5½ d.

Glasgow, 11. Febr. Robeisen. (Schluß.) Mixed numbers war-
rants 42 lb. 8½ d.

Glasgow, 11. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen
Woche 8900 Tons gegen 12500 Tons in derselben Woche des
vorigen Jahres.

Bradford, 11. Febr. Wolle ruhig, unverändert, bessere Stim-
mung, Alpaca zu 15 d. verkauft, Garne und Stoffe ruhiger.

Marktpreise in Breslau am 11. Februar.

Festsetzungen der städtischen Markts Deputation.	gute		mittlere		geringe Waare	
	Höchst.	Niedr.	Höchst.	Niedr.	Höchst.	Niedr.
Weizen, weißer	19 80	18 80	17 60	17 40	16 40	15 60
do. gelber	18 —	17 10	16 60	16 10	15 60	14 60
Roggen	15 40	15 20	14 50	14 20	14 —	13 80
Gerste	15 80	14 60	13 80	13 30	12 80	12 60
Hafer	14 —	13 60	13 20	13 —	12 60	12 30
Erbsen	18 60	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —
Festsetz. d. v. d. Handelskam- mer eingel. Kommission	feine		mittel		ordin.	Waare
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	20	27	40	25	40
Rüben, Winterfrucht	23	20	26	40	25 —	—
do. Sommerfrucht	23 —	—	26 —	—	25 —	—
Dotter	23 —	—	22 —	—	20 —	—
Schlaglein	22	50	21 —	—	18	50
Gansfaat	23 —	—	21 —	—	19	50

Kartoffeln, pro 50 Rgr. 3,00-3,25-3,50-3,75 Mark, pro
100 Rgr. 6-6,50-7-7,50 Mark pro 2 Liter 0,12-0,13-0,14-0,15
Mark. — Heu, per 50 Rgr. 3,30-3,50 Mark. — Stroh, per
Schock à 600 Rgr. 23,00-25,00 Mark.

Breslau, 11. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Kleejaat rothe (per 50 Rg.) ruhig, ordinär ruhig 45-47,
mitte 48-50, fein 51-55 hochfein 56-59. — Kleejaat weiße (per
50 Rg.) behauptet, ordinär 55-65, mittel 66-80, fein 81-94, hochfein
95-100. — Roggen (per 2000 Pfund) matter, Gefändigt. —
Centner. Abgelaufene Ründigungscheine —, per Febr. 147,00 Br.,
per Februar-März 147 Br., per März-April —, per April-Mai
147,50 Br., per Mai-Juni 149 Br., per Juni-Juli 150,50 bez., per
Juli-August 150 Gd. — Weizen Gefändigt — Centner, per Februar
187 Br. — Hafer Gefändigt — Centner, per Febr. 127 Br., per
April-Mai 130 Br., per Mai-Juni 132 Br., Juni-Juli 136 Br. —
Raps Gefändigt — Centner per Februar 300 Br. — Rübsöl
matter. Gefändigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Rgr. 67,00
Br., per Febr. 65,00 Br. Febr.-März 64,50 Br., per April-Mai 64,50 Br.,
Sept.-Okt. 61,50 Br. — Spiritus wenig veränd. Gef. — Liter, per
Febr. 47,50 Gd., per Februar-März 47,50 Gd., per März-April —
per April-Mai 48,50 bez. u. Gd., per Mai-Juni 48,70 Gd., per Juni-Juli
49,70 Gd., per Juli-August 50,60 bez., per August-September 51 Br.
Zink: (per 50 Rilo) fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, 10. Febr., 9½ Uhr Vormittags. [Privatbericht.]
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stim-
mung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogramm
schleisscher weißer 16,40-18,60-19,70 M., gelber 16,25-17,00-17,90
M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine
Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Rilo netto 14,50-14,70
bis 15,50 M., feinstes über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung,
per 100 Rilo 12,80 bis 13,80 M., weiße 15,30-16,00 M. — Hafer
preishaltend, per 100 Rilo 12,30-13,30-14,00 M. feinstes über Notiz
bezahlt. — Raisen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm 12,50
bis 13,00-14,00 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100
Kilogramm 15,80-17,00-18,80 M., Viktoria 19,00-21,00-22,00
M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Rilo 18,00-19,00
bis 20,00 M. — Lupinen mehr Kaufsüß, per 100 Kilogramm gelbe
8,80-9,10-9,50 M., blaue 8,60-9,00-9,50 M. — Wicken mehr
beachtet, per 100 Rilo 14,00-14,50-15,00 M. — Delfaaten
schwacher Umsatz. Schlaglein in fester Stimmung. Schlaglein-
faat per 100 Rilo 18,50-21,00-22,50 M. — Winterraps
per 100 Rilo 26,75-28,25-29,30 M. — Winterrübsen
per 100 Kilogramm 26,50-28,00-28,50 M. — Sommerrübsen
per 100 Kilogramm 26,00-27,00-28,00 M. — Reindotter
per 100 Kilogramm 20,00-21,50-22,50 M. — Rapskuchen fest, per
50 Rilo 7,50-7,70 M., fremde 7,00-7,40. — Seinfuchen un-
verändert, per 50 Rilo 8,50-8,80 M., fremde 7,40-8,20 M.
— Kleejaaten fürler zugeführt, rother preishaltend, per 50 Kilo-
gramm 48-52-56-60 M., weißer fest, per 50 Kilogramm 64-72
bis 83 bis 94 M., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer
Kleejaaten ruhig, per 50 Kilogramm 63-76-93 M. — Tan-
nen-Kleejaaten höher, per 50 Rilo 65-74 M. — Thymo-
thee behauptet, per 50 Kilogramm 20-21-24 M.

Stettin, 10. Febr. [An der Börse.] Wetter: Trübe und
frucht. + 8° M. Barometer 28,2. Wind: SW.

Weizen behauptet, per 1000 Rilo loco gelb u. weiß 165-180
Mark, per April-Mai 179-179,5 M. bez., per Mai-Juni 181 M. bez.,
per Juni-Juli 182-182,5 M. per Juli-August 184-184,5 M. bez.,
per Sept.-Okt. 186,5-187-186,5 M. bez. — Roggen: behauptet,
per 1000 Rilo loco inländ. 135-142 M., russischer 140-144 M.,
per April-Mai 145,5-145 M. bez., per Mai-Juni 145,5 M. bez. und
Br., per Juni-Juli 146 M. bez., per Juli-Aug. 147 M. bez.,
per Sept.-Okt. 149 M. Br., 148,5 M. Gd., — Gerste per 1000 Rilo-
loco Rarische, Oberbruch und Pommerische — M., Futter — M.,
feine Brau — M. — Hafer per 1000 Rilo loco nach Qualität ohne
Handel, per Mai-Juni — M. — Erbsen per Mai-Juni — M.
— Winterraps per 1000 Rilo loco — M., geringer — M. bez.
— Winterrübsen ohne Handel. — Rübsöl matt, per 100 Rilo
loco ohne Fas bei Kleinigkeiten 66,5 M. Br., per Februar und April-
Mai 64,5 M. Br., per September-Oktober 62 M. Br. — Spiritus
still, per 10,000 Liter-pSt. loco ohne Fas 47 M. bez., abgelagerte An-
meldungen Lieferung ohne Fas — M., per Februar 47,2 M. nom.,
per Februar-März — M., per April-Mai 48,1-48 M. bez., Br. und
Gd., per Mai-Juni 48,6-148,5 M. bez., per Juni-Juli 49,2 M. bez.,
Br. und Gd., per Juli-August 50, M. Br. u. Gd. — Angemeldet: —
Ztr. Weizen — Ztr. Roggen, — Zentner Hafer, — Ztr. Rübsöl,
— Liter Spiritus — Petroleum. — Regulirungspreise: Weizen — M.,
Roggen — M., Hafer — M., Rübsen — M., Rübsöl 64,75 M., —
Spiritus 47,2 M. — Petroleum loco 9,3 M. tr., bez., Regu-
lirungspreis 9,3 M. tr., alte Ufanz 9,75 M. tr. ex. (Office-Stg.)

Stettin, 9. Febr. [Original-Wochenbericht von
Landshoff und Hessel.] Die Witterung blieb milde, in den
ersten Tagen der Woche trübe, seither klar und schön.

Die Preise für Weizen haben sich unter kleinen Schwankungen
behalten. Die Zufuhren betrugen ca. 400 Wipfel und brachten je
nach Qualität 165-180 M. Newyork meldete bis Mittwoch eine
Steigerung der Weizenkurse um ca. 1 Cent, gestrige Kurse waren jedoch
wiederum abgeschwächt. Die Verladungen von den Atlantischen Häfen
der Vereinigten Staaten betrugen nach Großbritannien 63,000 Durs,
nach Frankreich 25,000 Durs, nach den anderen Häfen des Kontinents
42,000 Durs; von Kalifornien und Oregon wurden nach Großbritannien
40,000 Durs verschifft. England spricht sich sehr befriedigend über den
Stand der Saaten aus, die Weizenzufuhren haben zwar etwas abgenommen,
dafür waren jedoch die Zufuhren von Weizen sehr bedeutend, so daß bei
den starken Lagerbeständen die Stimmung für Weizen eine matte und
Käufer sehr zurückhaltend geblieben sind.

Frankreich für Weizen und Weizen bei stillem Geschäft unver-
ändert.

Roggen ruhig, Preise hierfür haben sich im Laufe der Woche
kaum verändert. Die Zufuhren von ca. 400 Wipfel gingen in den
Konsum über, bezahlt wurde inländischer Roggen je nach Qualität
135/142 M., norbrussischer 142/145 M., südrussischer schwerer 146/148
M. Mit Königsberg kamen einige Abschlüsse von 118/19 Pfd. Waare
März-April Abladung à 140 M. zu Stande; ferner wurde gehandelt
Neval April-Mai Abladung 135/4 M. Petersburg Juni-Juli Ver-
schiffung 136/5 M. cif. Stettin transito. Südrussland blieb fest und
hielt mit Offerten zurück, dagegen waren Offerten von Moskow Roggen
121/2 Pfd. holl. schwer à 137 M. cif. Stettin transito am Markt
ohne zum Geschäft zu führen.

Gerste nur in feiner gesunder Waare beachtet und gut veräuß-
lich, abfallende Qualitäten sehr vernachlässigt.

Rübsöl in milder Haltung bei kleinem Geschäft.

Spirituss war Anfangs der Woche flau, hat sich jedoch gestern
und heute, beeinflusst durch einige größere Deckungsläufe wieder etwas
beseftigt. Die Zufuhren von den Brennereien bleiben anhaltend groß.

Leipzig, 9. Febr. [Produkten-Bericht von Hermann
Kastrow.] Wetter: schön. Wind: SW. Barometer, früh 27,8".
Thermometer, früh + 3°.

Weizen per 1000 Rgr. Netto matt, loco hiesiger 180-189
M. bez. u. Br., do. ausländischer 180-208 M. nominell. — Roggen per
1000 Rilo. Netto matt, loco hiesiger 150-160 M. bez., do. fremd.
150-156 M. bez. — Gerste per 1000 Rilo Netto loco Brauwaare
154-168 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140-145 M. bez. —
Rais per 50 Rilo Netto loco 14-14,75 M. bez., do. Saal 15 M.
bez. — Hafer pro 1000 Rilo Netto loco 145-150 M. bezahlt,
do. russischer 140-144 M. bez. — Raisen per 1000 Rilo.
Netto loco amerik., do. Donau und do. neuer ungarischer 140 M. bez. Br.
— Wicken per 1000 Kilogramm Netto loco 158-168 M. —
Erbsen pr. 1000 Rilo Netto loco große gut 210-220 M. bez.,
do. kleine gut 185-195 M. bez., do. Futter — M. — Bohnen
pr. 1000 Rilo. Netto loco 21-24,50 M. bez. — Lupinen
pr. 1000 Rilo Netto loco gelb 110-120 M. — Delfaaten
per 1000 Rilo Netto Raps — Mark Gelb, Dotter 230-265
M. bez. u. Br. — Seinfaat mittel — M. bezahlt, do. fein
— M. bez. — Rübsen — M. — Delfaaten pr. 100 Rilo loco
hiesiger — M. bez. — Rübsöl rohes per 100 Rilo Netto ohne
Fas matter, loco 66,00 M. bez., per Februar-März 66,50 M. Br. —
Seindöl per 100 Rilo Netto ohne Fas — M. — Rohöl per 100
Kilogramm Netto ohne Fas loco hiesiger 100-102 M. bez. u. Br.,
neues — M. bez., do. ausländ. 72-73 M. Br. — Kleejaat per 50
Rilo Netto matt, loco weiß nach Qual. 55-85 M. bez., do. roth 53
bis 58 M. bez., do. schmed. 54-85 M. bez. — Spiritus per 10,000
Liter % ohne Fas höher, loco 48,00 M. G., 4. Febr. loco 47,70 M. G.
Weizenmehl per 100 Rilo. exkl. Sad Nr. 00 28-29 M.,
Nr. 0 26-27 M., Nr. I 23 M., Nr. II 15 M. — Weizen-
schäaale per 100 Rilo. exkl. Sad 9,50-10,50 M. — Roggen-
mehl per 100 Rilo. exkl. Sad Nr. 0 und Nr. I 20,50-21,75 M.
im Verband, Nr. II 14 M. — Roggenkleie per 100 Rilo.
exkl. Sad 11,75-12,75 M.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Febr. Wind: SO. Wetter: Prachtvoll.
Auf die theilweise festen auswärtigen Nachrichten legte der heutige Markt nur äußerlich wenig Werth — die Tendenz der meisten Artikel war matt, was vielleicht mit dem prachtvollen, eher frühlingmäßigen Wetter im Zusammenhang stand.
Weizen ist nur in seiner Maare beachtet. Termine setzten unter dem Eindruck mächtiger Deckungsfrage etwas höher ein, zumal Remont höhere Kurse notirt hatte. Im weiteren Verlaufe erlangte jedoch das Angebot die Oberhand und schloffen dadurch alle Sorten wenig anders als Sonnabend in matter Haltung. Petersburg offerirte wie vorgestern; red Bombay war a 148 M. cfr. Hamburg käuflich.
Lohn-Roggen hatte schwachen Handel zu wenig veränderten Preisen. Der Terminverkehr verlief ziemlich lebhaft und flau. Die andauernd prachtvolle Witterung und die fortgesetzt starken Offerten ausländischer Waare im Vereine mit den zurückgehenden Frachtraten von den Seeplätzen veranlaßten Importeure und Plakulation zu neuen Abgaben, die nur unter rückgängigen Kursen vollzogen werden konnten, zumal auch das offene Wasser fortwährend Zufuhren unterhält. Gegen Sonnabend schloffen alle Sorten reichlich & M. niedriger. Gehandelt wurde auf Grund vorgestrichen Gebots ein Donau-Dampfer Mainz a 129 M. cfr. Hamburg. Now blieb a 132 M. offerirt.
Lohn-Gaser gut preishaltend. Termine matter. Roggenmehl billiger. Mais still. Rübsöl fest und etwa 1/2 M. höher. Die Nachrichten über die indische Saatenernte lauten ziemlich ungünstig. Petroleum matter. Spiritus wenig belebt und matt, schloß durchgängig ein Geringes billiger als vorgestern.
(Anl.) Weizen per 1000 Kilogramm loco 185—204 Mark nach Dual. gelbe Bieferungsqualität 173.00 Mark. gelber märkischer

— ab Bahn bez., udermärkischer ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 175,75—175,25 M. bez., per Mai-Juni 178 bis 177,5 bez., per Juni-Juli 180,00—179,5 bez., per Juli-August 182—181,5 M. bez., per Septbr.-Oktober 185—184,5 M. bez. — Durchschnittspreis — M. Gefündigt — Zentner.
Koggen per 1000 Kilogramm loco 136—155 nach Qualität, Bieferungsqualität 147 M., russischer — M. ab Bahn bez., mittel — ab Bahn — ab Boden, mittel 147 M., feiner 153 M. ab Bahn bez., Harer — M. bez., abgelassene Anmeldungen — bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai und per Mai-Juni 148,5—147,25—147,5 bez., per Juni-Juli 149—148,25 | 148,5 bez., per Juli-August 149,75 bis 149—149,25 bez. — Durchschnittspreis — M. — Gefündigt — Ztr.
Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 130—200 M. nach Qualität bez., Brenngerste — M., Futtergerste — bez.
Hafer per 1000 Kilogr. loco 126—160 n. Dual, Bieferungsqualität 128,5 M., am 9. Febr. 129 M., preussischer mittel 133—136 ab Bahn bez., russischer geringer 127—129 frei Wagen bez., mittel 131 bis 136 ab Bahn guter 137—143 ab Bahn bez., feiner 146—149 ab Bahn bez., per April-Mai 129—128,4 M. bez., per Mai-Juni 129,75 bis 129 bez., per Juni-Juli 130,5—130 bez., per Juli-August 132 bis 131,5 bez. Durchschnittspreis — M. — Ründigungscheine — M.
Erbsen Kochwaare 180—230, Futterwaare 158—170 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität.
Mais loco 135—140 nach Qualität, per diesen Monat —, per April-Mai 129 M. Mai-Juni 129 M., per Juni-Juli —, Amerik. — M. bez., Donau — M. ab Boden bez. — Gefündigt — Zentner. Durchschnittspreis —.
Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto incl. Sad. Loko nach Dual. 22—23 M., per diesen Monat, per Febr.-März und per März-April 21,25 M., per April-Mai 21,5 M., per Mai-Juni 21,75 M., per Juni-Juli —, per Juli-August —. Durchschnittspreis — M.

Trodene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto incl. Sad. Loko und per diesen Monat 21 M., per Febr.-März und per März-April 21,25 M., per April-Mai 21,5 M., per Mai-Juni 22 M., per Juni-Juli — M., per Juli-August — M. — Durchschnittspreis —.
Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto incl. Sad. Loko — M., per diesen Monat 11,4 M., per Febr.-März und per März-April — M. — Durchschnittspreis — M.
Koggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unverfeuert inklusive Sad per diesen Monat und per Februar 20,15—20,5 M. bez., per April-Mai 20,35—20,25 M. bez., per Mai-Juni 20,50—20,40 bez. — Durchschnittspreis — M. — Gefündigt — Ztr.
Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75, Nr. 0 24,75—23,50, Nr. 0 u. 1 22,25—18,50.
Rübsöl per 100 Kilogramm loco mit Fass — bez., ohne Fass — M., per diesen Monat — M. bez., per Febr.-März — M. bez., per März-April — M., April-Mai 64,3—64,7 M., Mai-Juni 64,4 M. bez., per September-Oktober 61,8—62 bez. Abgelassene Anmeldungen M. bez. Durchschnittspreis — M. — Gefündigt — Mgr.
Petroleum, raffiniertes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fass in Popen von 100 Kilogr. loco — M., per diesen Monat 25,9 bez., per Febr.-März 25,5 M., per März-April — bez., per April-Mai — M. bez. — Durchschnittspreis — M. — Gef. — Zentner.
Spiritus. Per 100 Liter a 100 pSt. = 10,000 Liter pSt. loco ohne Fass 47,8—47,7 bez., loco mit Fass — bez., Anmeldungen —, mit leichten Gebinden — bez., ab Speicher — bez., frei ins Haus — Mark, per diesen Monat, per Febr.-März 48—47,8 bez., per März-April — bez., per April-Mai 48,7—48,5 bez., per Mai-Juni 48,5—48,7 bez., per Juni-Juli 49,7—49,9—49,8 bez., per Juli-August 50,6—50,5 bez., per Aug.-Sept. 51,1—51 bez. Gefündigt 50,000 Ltr

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 11. Febr. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die vorliegenden günstigen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von bestimmendem Einfluß. Die Spekulation hielt sich aber auch heute sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung hier im Anschluß an spätere auswärtige Notirungen ziemlich allgemein etwas ab, ohne daß das Geschäft bei weichen Kursen an Umfang gewann.

Der Kapitalmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere eher schwach lagen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben fest bei vereinzelt regeren Umsätzen.
Der Privatdiskont wurde mit 2 1/2 pSt. notirt.
Auf internationalen Gebiet gingen österreichische Kreditaktien nach festerer Eröffnung zu weichen Kursen mäßig lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden waren Anfangs ruhiger, später abgeschwächt und ruhig; andere österreichische Bahnen wenig verändert.
Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen behauptet,

Ungarische vierprozentige Goldrente und Italiener zu schwächeren Kursen ziemlich lebhaft.
Deutsche und preussische Staatsfonds fest und ruhig; inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt.
Bankeaktien waren ziemlich fest; Diskonto-Kommandit-Anteile schwächer.
Industriepapiere theilweise belebt und höher, auch Montanwerthe fester.
Inländische Eisenbahn-Aktien recht fest; Berlin-Hamburg + 6 1/2 pSt., auch Ostpreussische Südbahn, Mecklenburgische u. etwas höher und lebhafter.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franken = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.			Ausländische Fonds.			Eisenbahn-Prioritäten & Aktien.			Börsen-Kurse.			Börsen-Kurse.		
Amsterd. 100 fl. 8 1/2 %			Russ. St. Anl. 8			Berl. Dresd. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
Schiff. u. Antwerpen			do. do. 7			Berl. Ostpr. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
100 fl. 8 1/2 %			Finland. Rente			Berl. Hamb. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
London 100 fl. 8 1/2 %			Italien. Rente			Berl. L. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
Paris 100 fl. 8 1/2 %			do. Tabak-Obl.			Berl. M. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
Wien 100 fl. 8 1/2 %			Def. Gold-Rente			Berl. N. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
Petersb. 100 fl. 8 1/2 %			do. Papier-Rente			Berl. O. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
Baris. 100 fl. 8 1/2 %			do. do.			Berl. P. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
168,65 fl.			do. Silber-Rente			Berl. R. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
187,00 fl.			do. 250 fl. 1864			Berl. S. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
197,65 fl.			do. Kredit. 1868			Berl. T. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. Lott. 1860			Berl. U. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. Lott. 1864			Berl. V. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			Pester Stadt-Anl.			Berl. W. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. X. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. Y. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. Z. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. AA. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. BB. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. CC. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. DD. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. EE. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. FF. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. GG. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. HH. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. II. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. JJ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. KK. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. LL. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. MM. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. NN. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. OO. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. PP. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. QQ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. RR. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. SS. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. TT. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. UU. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. VV. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. WW. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. XX. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. YY. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. ZZ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. AA. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. BB. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. CC. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. DD. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. EE. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. FF. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. GG. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. HH. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. II. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. JJ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. KK. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. LL. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. MM. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. NN. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. OO. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. PP. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. QQ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. RR. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. SS. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. TT. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. UU. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. VV. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. WW. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. XX. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. YY. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. ZZ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. AA. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. BB. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. CC. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. DD. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. EE. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. FF. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. GG. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. HH. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. II. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. JJ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. KK. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. LL. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. MM. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. NN. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. OO. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. PP. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. QQ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. RR. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. SS. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. TT. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. UU. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. VV. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. WW. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. XX. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. YY. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. ZZ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. AA. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. BB. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. CC. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. DD. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. EE. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. FF. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. GG. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. HH. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. II. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. JJ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. KK. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. LL. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. MM. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. NN. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. OO. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. PP. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. QQ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. RR. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. SS. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. TT. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. UU. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. VV. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. WW. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. XX. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. YY. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. ZZ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. AA. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. BB. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. CC. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. DD. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. EE. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. FF. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. GG. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. HH. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. II. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. JJ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. KK. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. LL. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. MM. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. NN. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. OO. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. PP. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. QQ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. RR. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. SS. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. TT. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. UU. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. VV. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. WW. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. XX. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. YY. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. ZZ. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. AA. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. BB. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. CC. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. DD. u. St.			Kard. St. B. (Eibeth.)			Kard. St. B. (Eibeth.)		
			do. do. keine			Berl. EE. u. St.			Kard. St. B. (					